



Jo Dick
Öcher Spröchwöed



Für Ruth



Jo Dick

Öcher Sprüchwied

Au Öcher Spröch, jesöömelt än opjeschreäve
Rümselchere
Au Stadtzechnunge
Än va
Jampetatsche



Impressum:

© 2008 by Jo Dick

Druck- & Verlagshaus MAINZ GmbH
Süsterfeldstraße 83
D-52072 Aachen

Internet: <http://www.verlag-mainz.de>

Satz und Gestaltung: Jo Dick

Druck

Druck- & Verlagshaus MAINZ GmbH
Süsterfeldstraße 83
D-52072 Aachen

ISBN 10 3-8107-0033-9
ISBN 13 978-3-8107-0033-9



Grußwort des Oberbürgermeisters

„Man hat die Sprache das Herz des Volks und die Sprichwörter die die Adern genannt, die das Blut nach allen Theilen des Körpers leiten“- mit diesem heute ältlich-romantisch klingenden Satz versuchte schon im Jahre 1842 der deutsche Publizist und Politiker Jakob Venedey den besonderen Charakter von Sprichwörtern zu umschreiben. In der Tat sind sie bis heute sprachliches Gemeingut geblieben, das von Generation zu Generation weitergegeben wird.

Spruchwörter sind keine belanglosen Redensarten und keine hochgeistigen Dichterzitate, sondern geschichtsgespeiste Lebenserfahrungen. Zurecht hat der spanische Schriftsteller Miguel de Cervantes einmal definiert: „Ein Sprichwort ist ein kurzer Satz, der sich auf lange Erfahrung gründet.“

Spruchwörter sind Kurzformen der Weisheit, in ihren treffenden Metaphern und blumigen Ausdruckweisen vermögen sie besser Orientierung für das Gelingen des Lebens zu geben, als viele seitenlange Abhandlungen. Stenogrammartig konservieren sie Erlebnis und Erlittenes, in ihnen ist nicht Fakten- sondern Orientierungswissen früherer Generationen geronnen.

Jedes Land, jede Region sogar, hat ihre Sprichwörter, die zur unverwechselbaren Identität hinzu gehören und ein Gefühl von Zusammengehörigkeit geben.

Ich freue mich, dass dieses Buch in unserer Muttersprache geschrieben ist, dass Jo Dick auf Öcher Platt unsere Sprichwörter und Geschichten erzählt, unsere Originale darstellt und unsere Stadt zeigt. Denn Öcher Platt ist eine Sprache, die nicht nur dann zum Einsatz kommen sollte, wenn es lustig wird. Öcher Platt ist eine bunte Sprache mit einem einzigartigen Vokabular, mit treffenden Metaphern, voller Doppelsinnigkeiten und Reichtum im Ausdruck. Es ist eine Sprache, auf der man alles sagen kann, was es im Leben zu sagen gibt – nicht selten sogar besser.

Diese Sammlung bringt in herausragender Weise den Reichtum der Öcher Sprichwörter zum Vorschein und stellt so einen ganz besonderen Spachschatz dar. So zeigt sich mit diesem Band wieder einmal, was Jupp Frohn schon vor Jahrzehnten im Gedicht festhielt :

„Os Sproech, die es onendlich riich, met hör labendig Weäse, es ene Schatz, döm jenge jlich! Wat Meäst're hant beweäse“

Merci för et Schrieve än Sammele an Jo Dick än Üch vööl Pläsir bej et leäse en dat schön Boch.

Dr. Jürgen Linden
Oberbürgermeister der Stadt Aachen



Vorwort

Vor mehr als 25 Jahren habe ich erkannt, wie viele schöne, alte Aachener Sprüche es gibt und begann sie zu sammeln. Viele waren mir noch im Gedächtnis, weil ich sie in meiner Kindheit gehört hatte.

Vor etwa 5 Jahren fing ich dann an, intensiv zu sammeln und zu ordnen. Im Jahr 1979 bekam ich von Dures Hansen eine große Sammlung Federzeichnungen von Denkmälern, Brunnen, Kirchen und alten Hausfassaden.

Ich hatte schon einige Gedichte in Öcher Platt geschrieben und von Otto Mennicken erhielt ich viele Zeichnungen von Aachener Originalen, die er damals für Orden des Sozialamtes angefertigt hatte und so reifte der Entschluss, daraus ein Buch zu machen.

Das alles ergab einen schönen Mix über Aachener Leben und Sprachkultur und es entstand das vorliegende Buch.

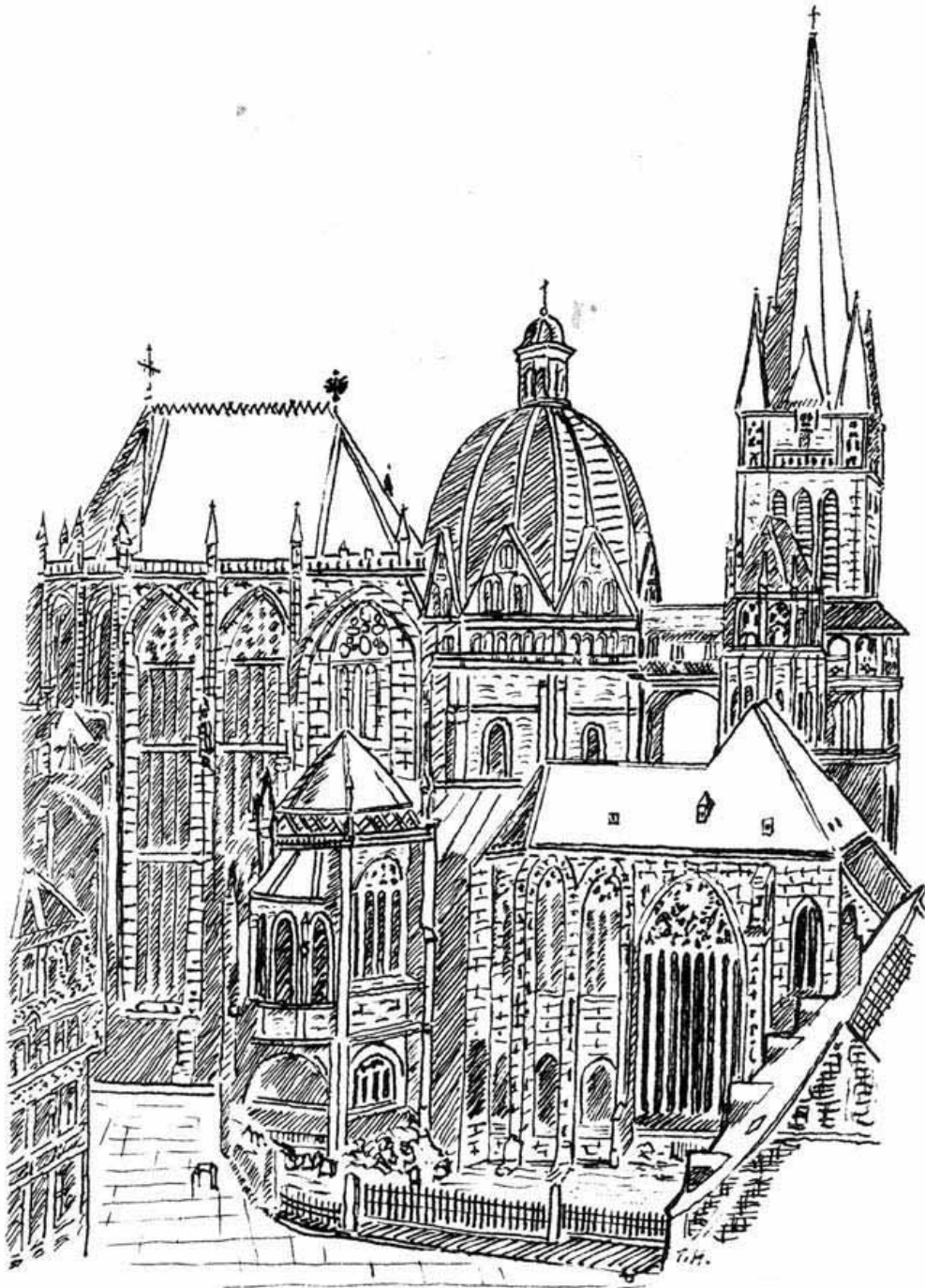
Es hat viel Recherche und Arbeit gekostet, aber es hat auch viel Freude gemacht, denn es war teilweise wie eine Reise in unbekannte Regionen, wo es vieles zu erkunden und zu entdecken gab.

Ich wünsche viel Spaß beim Lesen.

Jo Dick



Aachener Dom





Das Öcher Platt

Seit die Kelten sich im Aachener Raum niederließen und die Römer den Ort Aquisgrana nannten, haben unzählige Heilungssuchende aus aller Welt Aachen wegen der heißen Quellen aufgesucht.

Dadurch wurde die Aachener Bevölkerung mit so vielen verschiedenen Fremdsprachen konfrontiert, dass für den Öcher ein Sprachenwirrwarr entstand, aus dem er die für ihn interessanten und wichtigen Wörter herauspickte. In seiner unnachahmlichen Selbstsicherheit, versuchte er natürlich nicht, die Ausdrücke in der Originalsprache wieder zu geben, sondern benutzte fortan seine eigene, nämlich die Öcher Ausdrucksweise.

Dabei ist seine Vorliebe für die romanischen Sprachen klar erkennbar, die im Lateinischen und Französischen zu finden sind, aber ebenso im Niederländischen. Er hat von allem etwas übernommen und so entdeckt man im Öcher Platt über 30 verschiedene Sprach-Idiome.

In einem der Gedichte geht es um den berühmt berüchtigten Geruch des Aachener Brunnenwassers. Es taucht der Begriff „Krippekratz“ auf, womit der Teufel gemeint ist, vor dem der „Öcher“ weder Angst noch Respekt hat.



Aachener Sprüche und Sprichwörter

Die Sprüche und Sprichwörter sind vielfach in Vergessenheit geraten und deshalb auch nicht mehr so in Gebrauch. Sie sind es jedoch wert wieder bekannt zu werden und sie müssen uns erhalten bleiben.

Aus diesem Grund habe ich sie gesammelt, wo immer ich sie fand oder hörte. Es waren viele, die mir geholfen haben, mit Sprüchen, die noch in irgendeiner Gedächtnisecke haften geblieben waren. Viele fand ich auch in dem Buch „Aachener Sprachschatz“ von Will Hermanns. So kam dann mit der Zeit eine beachtliche Sammlung zusammen.

In den Sprüchen liegt manchmal ein tiefer Sinn, aber man muss sich auch damit auseinandersetzen, dass sie oft sehr deftig und derb sein können. Sie sind nichts für besonders empfindsame Gemüter, da die so genannte Fäkalsprache nicht immer ganz draußen blieb. Aber dafür kann man es nicht verschweigen, weil es eben mit zum alten Sprachgebrauch gehört



Öcher Spröchwöed

Et deät wiej ze sieh, wie de Kenk aavständig weäde

Es schmerzt zu sehen, wie die Kinder abständig werden (ein lustiger Spruch, von alten Eltern, die sagen wollen, wir sind noch sehr rüstig)

Woe ose Herrjott net kloer könt, doe scheckt heä e out Wief hen

Wo unser Herrgott nicht mehr klar kommt, da schickt er ein altes Weib hin

Wenn d'r Düvel net selevs komme kann, da scheckt heä e out Wief

Wenn der Teufel nicht selber kommen kann, dann schickt er ein altes Weib

Wat hat dat jekost? Fennige, Bokseknöef woule se net

Was hat das gekostet? Pfennige, Hosknöpfe wollten sie nicht, sinngemäß auf eine neugierige Frage, die man aber nicht beantworten will

Futt met d'r janze Pröll, ärem Lüh bruuche jenge Zierrot

Weg mit den ganzen Sachen, arme Leute brauchen keinen Zierrat

E dönn Böimche let sich beister böije, wie ene Decke

Ein dünner Baum lässt sich leichter biegen als ein dicker Baum

Me kann ouch met ene Riefkouch de Trapp öele

Man kann auch alles übertreiben

Me kann ouch en Flegg de Fott houe

Ebenfalls, man kann auch alles übertreiben



E nöischirije Nas well överall schnuffe

Ein neugieriger Mensch schnüffelt überall herum

**Beschwier dich bei osen Herrjott, bei de Mensche kriss de
suwiesu jeä Reäht**

*Beschwere dich bei Gott, bei den Menschen bekommst du sowieso
kein Recht*

Döm besiehn ich noch net mie met minge Hengeschte

Den besehe ich nicht einmal mehr mit meinem Hintern

E beßje scheäf es englisch

Ein bisschen schief ist englisch

Weä jetrout es, deä es noch lang net bejraave

Wer verheiratet ist, der ist noch lange nicht begraben

Wat för enge bestemmt es, dat kritte

Was für einen bestimmt ist, das bekommt er

Bletsche Hong bieße net

Hunde die bellen, beißen nicht

Heä bießt ene Pennig övver ieh heä em uusjett

Er beisst eher einen Pfennig über, ehe er ihn ausgibt

Die Ruute sönt blenk

Die Fensterscheiben sind verschmutzt

A döm hövvt jenge Honk e Beän

An den hebt kein Hund das Bein, er ist wertlos



Loss jenge fröndliche Foss en dinge Honderstall, örjens wann kritt heä Honger

Auch wenn ein Fuchs freundlich ist, lass ihn nicht in deinen Hühnerstall, denn irgendwann bekommt er Hunger

Verjriif Dich net an angermanns Frömmisch än angermanns Buusche

Vergreife dich nicht an den Frauen und das Geld anderer Leute

Wenn me wöß, dat me feil, da läät me sich doe

Wenn man wüsste, dass man fällt, würde man sich hinlegen

Wenn et Chreßkengche es jeboere, hant Äppel än Beäre der Schmaach verloere

Wenn Weihnachten ist, haben Äpfel und Birnen den Geschmack verloren

Jeä Wässerche es esu kloer, dat et sich net at ens müert

Kein Wasser ist so klar, dass es nicht schon mal trüb wird

Ene aue Bock hat ouch noch at ens jeär e jröng Blättche

Auch im Alter schaut man sich gerne noch nach jungen Mädchen um

Dreimoel ömjetrocke es esu jot, wie eämoel avjebrenkt

Dreimal umgezogen ist so gut wie einmal abgebrannt

Heä jeäht de Schöp avkratze

Er will die Schaufel abkratzen, d.h. er geht beichten



Aajeboe Dengste sönd selde völ weät
Angebotene Dienste sind selten viel wert

Weä völ aafängt, brengt wenig feädig
Wer viel anfängt, bringt wenig fertig

Weä aafängt met Lüjje, hürt op met Bedrücke
Wer anfängt zu lügen hört auf mit betrügen

Weä lüggt, deä bedrückt
Wer lügt betrügt

Weä selvs bedrückt, deä trout ouch angere net
Wer selber betrügt, der traut auch anderen nicht

Wat ene Heär aasteäht, dat jellt noch lang net för ene Kneäht
Der Herr hat mehr Rechte als ein Knecht

Deä well au Affe liehre Jesechter ze schnijje
Der will einem alten Fachmann etwas beibringen

Me sou ene aue Fuhrmann net et pietsche liere welle
Sagt das Gleiche aus, wie beim Affen

Alle Hölpe baate,saat der Wouf, än schlecket en Fleg eraav
In der Not frisst ein Wolf sogar Fliegen

Hüedste, der Köster hat sich opjehange
Hörst du, der Küster hat sich aufgehangen, er läutet die Glocken



Ene ärrme Mann beduere, dat maat heäm net satt, wat hölpt et betruere, döm deä nüüs hat?

Einen Armen nur zu bedauern, das macht ihn nicht satt, was hilft das Bedauern dem, der nichts hat?

Et jet ouch noch mänche Au, die jeär flüjje döng, wenn hör net de Flöjele jeschneä würe

Manche „Alte“ möchte noch mal flügge sein, wenn ihr nicht die Flügel beschnitten wären

Beänt för der aue Börjermeäster, denn der nöije es ömmer schleähter

Betet lieber für den alten Bürgermeister, denn der neue ist immer schlimmer

Henger ene aue Boum es jot schulle

Hinter einem alten Baum kann man sich gut unterstellen

Aue Kloere, hält der Mann op Joehre

Hin und wieder einen Schnaps lässt einen Mann alt werden

Me liehrt noch iehder ene Eäsel et Sanctus senge, äls ene Mensch va sing Jeweähnde brenge

Eher lehrt man einem Esel das Sanktus zu singen, als das man einem Menschen seine Gewohnheiten abgewöhnt

Kleng Kenger treäne enge op de Ziehne, jrueße treäne op et Hatz

Kleine Kinder treten auf die Zehen, große treten auf das Herz



Dat es ze düer, doe möt Ür noch jet avlosse

Wenn gehandelt wird sagt man: "das ist zu teuer, da müssen Sie Rabatt geben"!

Eämoel jejevve, blivt jejevve – avjenomme es jestoehle – drei Kanne Bier, drei Kanne Blot – Kapellche Kapellche der Kopp av

Wörtlich : Einmal gegeben bleibt gegeben, wiederholen ist gestohlen, drei Kannen Bier, drei Kannen Blut, Kapellchen, Kapellchen, den Kopf ab. Sinngemäß : Einmal geschenkt bleibt geschenkt

Ene Avschlaag es jenge Duedschlaag

Ein Abschlag ist kein Torschlag (auf eine Bitte gibt es ein Ja oder ein Nein)

Der Fulleg schweäßt at, iehr heä aafaängt ze werke

Der Faule schwitzt schon bevor er anfängt zu arbeiten

Hau Dich a Jott, sätt Pastur aa d'r Daachdecker, deä van et Daach fällt. Deä sätt dorop: leckt mich am Aasch Pastur, ich hau mich ajjene Kandel.

Halte Dich an Gott, sagte der Pastor zum Dachdecker, der gerade vom Dach fiel. Darauf der Dachdecker zum Pastor : L.m.A. Herr Pastor, ich halte mich an der Dachrinne

Der Dued kloppt aa bei jedderenge, heä weäß Heär ov Beddelmann ze fenge

Der Tod kennt keinen Unterschied, er holt den Herren so wie den Bettelmann

För et sterve bruucht me sich net aazemelde

Zum Sterben braucht sich niemand anzumelden



Wenn me duet es, hat de Fott Fierovvend

Wenn man tot ist, hat auch der Hintern Feierabend

Der Mensch ajetiert met de Mull

So übersetzt der Aachener die Inschrift am Chem. Labor der Techn. Hochschule : MENS AGITAT MOLEM Übersetzung : DER GEIST BEWEGT DIE MATERIE

Ich jönt, datt alle Dag Sondaag wör, än meddsen en de Weich e kleng Kermesje

Ich wünsche mir, dass alle Tage Sonntag wäre, und mitten in der Woche eine kleine Kirmes

Kleng, reng än alleng, sue woehnt et sich et beiste

Klein, rein und allein, so wohnt es sich am besten

En jou Siil hat völ Kaußjänger aa der Dösch, ävvel jenge deä net eiße wöi

Ein guter Mensch hat viele hungrige Mäuler am Tisch, aber keinen, der nicht essen möchte

Uus anger Lü Leär es jot Reime schnijje

Aus der Haut anderer ist gut Riemen schneiden, sinngemäß : auf Kosten anderer läßt es sich gut leben

Dat es angere Tie wie Kaffie

Anderer Tee als Kaffee heißt soviel, es ist nicht so leicht, wie man es sich vorstellt

Eng Modder kann beister sövve Kenger ongerhau, wie sövve Kenger eng Modder

Eine Mutter kann besser sieben Kinder unterhalten, als sieben Kinder eine Mutter



Dat kanns de dich a fönnef Fengere avzälle, dat es jelogen
Das kann man an fünf Fingern abzählen, das ist gelogen

Baakenger, die net braav sönt, der Buumann sich jau hooele könt

Kinder die nicht brav sind kommt der schwarze Mann holen

Wat hölept et, wenn de Kouh ene Emmer Melich jet, än em da ömstößt

Was hilft es, wenn eine Kuh einen Eimer Milch gibt und ihn dann umstößt

Döm jeäht de Mull, wie en Entefott

Der redet wie ein Wasserfall

Eä, zwei, drei, vier, wenn vür bröije hant vür Bier, wenn vür backe hant vür Bruet, wenn vür sterve sönt vür duet.

Eins, zwei, drei, vier, wenn wir brauen haben wir Bier, wenn wir backen haben wir Brot, wenn wir sterben sind wir tot

Woe e Bröijes steäht, ka jeä Backes jet weäde

Wo ein Brauhaus steht, kann kein Bäcker was werden. sinngemäß : wer trinkt isst nicht

Hei, weä kann de sövve Spröng,- hei weä kann se danze,- Backesmädche kom bei mich,- än köns de net, da hooel ich dich, för met mich ze danze

Wer kann die sieben Sprünge (ein Tanz), wer kann sie tanzen, Bäcker mädchen komm zu mir und kommst Du nicht, dann hol ich Dich, um mit mir zu tanzen



Dat paaßt op en Hoer, saat der Zemmermann, du hau heä de Balk ene hauve Foß ze kott jeschneä

Das passt auf ein Haar, sagte der Zimmermann und hatte den Balken einen halben Fuß zu kurz geschnitten

Zweimoel avjeschneä än noch ze kott

Zwei mal abgeschnitten und noch zu kurz, etwas widersinniges beschreiben

Heä hat jenge Boem ejjene Buuch

Er hat keinen Boden im Bauch. sinngemäß : er ist verfressen

Heä let jeng Kroddel op sie Hazz baschte

Er läßt keine Kröte auf seinem Herzen brüten, sinngemäß : er nimmt alles nicht so tragisch

Ouch wenn de enge e Stoof es än der angere mer blueß, weäde se doch zesame jrueß

Auch wenn das eine Kind in feinem Tuch und das andere nackt ist, so werden sie doch zusammen groß

Wo me schrabbe deäht, doe moß me ouch pecke

Wo man scharrt, da muss man auch picken, sinngemäß : wer A sagt der muss auch B sagen

Dat hat en Fott wie ene Karebenger

Die hat einen Hintern wie ein belgisches Kaltblut

Wenn Spetzbouf än Schelm sich strijje, da kritt ene iehrljje Mann si Peäd wier

Wenn Spitzbube und Schelm sich streiten, dann bekommt der ehrliche Mann sein Pferd wieder



Ze iesch jet jemaacht, än dann iesch noehjedaht, hat at mäniche Verdroß jebraht.

Zuerst etwas machen und dann erst nachdenken bringt manchen Verdruss

Der Jeldsack än der Beddelsack hange jeng honndert Joehr an eng Döör.

Der Geldbeutel und der Bettelsack hängen keine hundert Jahre an einer Tür

Beister me es ene klenge Heär, wie ene jrueße Kneächt

Besser man ist ein kleiner Herr, als ein großer Knecht

Da sall de Katz de Muus verwahre

Da soll die Katze die Maus behüten, sinngemäß : den Bock zum Gärtner machen

Wenn me der Monk jet aabeät, da nömmt heä ouch jet

Der Appetit kommt mit dem Essen

Weä jet verkloppe welt, deä moß jet aaprise

Wer etwas verkaufen will, der muss auch etwas anpreisen

Jedderenge et singt än mich et dubbelde

Jedem das Seine und mir das Doppelte

Völ Behäi, än wenig Jeld, dat meßfällt Jott än alle Welt

Viel Angeberei und wenig Geld, missfällt Gott und alle Welt

Deä kann nu en Feär opbloese

Der kann nun eine Feder aufblasen, er ist aus dem Gröbsten raus



Eje Bett ka mer nüüs verdenge

Wer im Bett liegen bleibt kann nichts verdienen

Weä sich si Bett jot maht, deä litt ouch jot

Wer sein Bett gut gemacht hat, der liegt auch gut

Dat es ene Reämpitt

das ist ein Schlitzohr

Dat es ene Knittschießer

Das ist ein Geizhals

Dat es ene Mullejahn

Das ist ein Maulfechter

Än loß dich me net betuppe

Und lasse dich nicht betrügen

Beweg dich net, söns jet dich et Fett flöete

Spöttlich: bewege dich nicht, sonst verlierst du deine Körperfülle

Bei deä enge moß ich bezahle än bei de angere Jeld jevve

Bei dem einen muß ich bezahlen, beim anderen muss ich Geld geben heißt soviel wie: es ist gehopst wie gesprungen

Iesch wenn en Modder de Oue zomaacht, jönt se de Kenger

Op

Erst wenn eine Mutter die Augen zu macht, gehen sie den Kindern auf



Dat es för de Bibbernell ze krijje

Das ist zum Haare raufen, das Zittern zu kriegen

Deä hat e elef Trappejesech

Er hat ein Elftreppen-Gesicht, ein betrübtes Gesicht, als ob er die elf Treppen vom Rathaus herunter kam, wo er nichts Gutes vernommen hatte.

Ich han Hunger! Leck Salz kriss de ouch Doesch

Ich habe Hunger > lecke Salz, dann bekommst du auch Durst, man war arm

Mich döent de Schouere wiej va Doesch

Mir tun die Schultern weh vor Durst.

Ich moß pesse wie e welch Kengermädche

Ich muss Wasser lassen wie ein Wallonisches Kindermädchen, woher dieser Bezug kommt, ist nicht bekannt

Doe könt et Bierfäßje

Da kommt das Bierfässchen (ein Mann mit einem dicken Bauch vom Biertrinken)

Schuum es ouch bier saat der Wiet än kassieret

Schaum ist auch Bier, sprach der Wirt und kassierte

Fett schemmt ovve, ävel Schuum noch hueder

Fett schwimmt oben, aber Schaum noch höher

Menech enge weäd ooet än söiisch än merkt et net

Manch einer wird alt und schmutzig und merkt es nicht



Help dich selevs, dat hölpt dich Jott

Hilf dir selber, dann hilft dir Gott

Majer än kleng Lüh könne schärep bieße

Magere und kleine Leute können scharf beißen

Ich jöent dich et Mönster ejjene Pansch >

Da müets du dörch ming Fott en et Hochamt.

Ich wünsche dir den Dom im Bauch, sagte ein Marktweib zum anderen. Die Antwort lautete: dann müsstest du durch meinen Hintern in die Messe gehen

Jenge bei der Naam jenannt es ouch jenge blamiert

Niemanden beim Namen genannt ist auch niemanden blamiert

Deä Puliss trock blank

Der Polizist zog blank, er zog seinen Säbel

Heä es bruun wie ene Kalkämmer

Spöttisch : er ist so braun wie ein Kalkeimer

Heä worep heäm ene Bleck zou, deä jong dörch Mark än Pennige

Er warf ihm einen Blick zu, der ging durch Mark und Pfennig

Du has enene Naahswächter getroene

Du hast in einen „Nachtwächter“ getreten, in einen Hundehaufen

Ouch ene aue Oohß wor ens e jong Kauv

Auch ein alter Ochse war mal ein junges Kalb



Ene Bleng jöev jet derför, wenn heä et süüch

*Ein Blinder würde etwas dafür geben, wenn er es sehen könnte.
Mann soll bescheidener sein*

Heä es blenk met ouffe Oue

Er ist blind mit offenen Augen, er nimmt nichts wahr

**Wenn ich dich net hei, än de decke Äedäppel, da müet ich
mer noch klenge eiße**

*Wenn ich dich nicht hätte und die dicken Kartoffeln, dann
müsste ich kleine essen*

Haste Duvve, da haste ouch Köttele

Hast du Tauben, dann hast du auch Mist

Bliiev mich vajje Lief

Bleibe mir vom Leib

**De riche Lüh hant jeär Frönde, die mösse hön mer uusjen
Täisch blieve**

*Reiche Leute haben gerne Freunde, aber sie müssen ihnen aus
der Tasche bleiben*

Ich kann dich net mie vör ming Oue sieh

Ich kann dich nicht mehr vor meinen Augen sehen

Die stönt doe wie de Prente

Die stehen da wie die Printen (steif oder stramm)

**Wenn der Buur met der Ooehß bronkt, da weäd de bau
jeschlacht**

*Wenn der Bauer mit dem Ochsen angibt, dann wird er bald
geschlachtet*



Weä met sich alleng mullt deä hat ouch alleng Reäht

Wer mit sich alleine redet, bekommt auch alleine recht

Jot eiße än drenke hält Liiv än Siel beißeä

Gut essen und trinken hält Leib und Seele zusammen

Et jeäht nüüß övver de Proppertiet, saat de Frau, än kehret der Dösch met Beißem av.

Es geht nichts über Sauberkeit, sagte die Hausfrau und kehrte den Tisch mit dem Besen ab

Bei os es et esu propper, doe kanns de van der Boem eiße, me fengt ouch ömmer jet.

Bei uns ist es so sauber, da kann man vom Boden essen.... man findet auch immer was

Jedder enge hat si Steckepäd, der enge rijt op ene Strüehtshalm än der angere op ene Beißemsteck

Jeder hat sein Steckenpferd, der eine reitet auf einem Strohalm und der andere auf einem Besenstiel

Aprilsjeck, di Vadder es jeck, di Modder rijt op ene Beißemsteck

Wenn jemand in den April geschickt wurde, riefen die Kinder : Aprilsjeck, dein Vater ist jeck, deine Mutter reitet auf einem Besenstiel

Deä klaaft selvs der Düvel e Uhr av

Der mault selbst dem Teufel ein Ohr ab

E jeddermanns Jade wahßt e Onkruut

In jedermanns Garten wächst Unkraut, jeder hat seine Leiche im Keller



Jot es jot, ävvel beister es beister

Gut ist gut, aber besser ist besser

E Beßje es beister wie janüüß

Ein wenig ist besser als gar nichts

Ene majere Verjliich, es beister äls ene fette Prozess

Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozess

Et es beister wennig ze wesse än völ ze jenesse, äls völ ze wessen än alles ze messe

Es ist besser, wenig zu wissen und viel zu genießen, als viel zu wissen und alles zu missen

Et es beister Onreäht lijje, äls Onreäht due

Es ist besser Unrecht zu leiden als Unrecht zu tun

Beister mänichmoel jeschweäje, wie sich Mull ze verbrenne

Besser manchmal zu schweigen als sich den Mund zu verbrennen

Weä jet wat heä hat es weäd dat heä leävt

Wer gibt was er hat ist wert dass er lebt

Es de Kann en der Mann, es der Verstank en de Kann

Ist die Kanne im Mann, ist der Verstand in der Kanne, sinngemäßer Trinkspruch : wer betunken ist verliert den Verstand

Wenn de et Onjlöck has, da liehtsde de Lü kenne

Wenn du das Unglück hast, dann lernst du die Leuten kennen



En et klangste Döppche es at ens de beiste Salv

Im kleinsten Töpfchen ist oft die beste Salbe

**Et Weär es wie e Kengche ejen Fiesche, bau es et drüch,
bau es et naaß**

*Das Wetter ist wie ein Kind in den Windeln, mal ist es trocken,
mal ist es nass*

Der bellije Kouf es döcks der düre Kouf

Wer billig kauft, muss das manchmal teuer bezahlen

Heä es met et lenke Beän zeiesch opjestange

*Er ist mit dem linken Bein aufgestanden, sinngemäß : er hat
schlechte Laune*

**März Sonn än Aprells Wenk, roubt mänche Modder et
Kenk**

*Wer in der Märzsonne und im Aprilwind unvorsichtig ist, muss
mit einer Erkältung rechnen*

Mer moß et Müllche mer jet aabeje, da köet et dat ouch

*Man muss dem Mund nur etwas anbieten, dann nimmt er das
auch, sinngemäß : der Appetit kommt beim Essen*

Ping es Ping, än jeder enge föehlt de sing

Jeder fühlt seine eigenen Schmerzen

Der ieschte Sen es miestens der beitse

Der erste Gedanke ist oft der beste

Wenn döm de Oue opjöhnt da jönt se öm secher övver

*Wenn ihm die Augen aufgehen, dann laufen sie ihm sicher über,
wenn er die Sache erkennt, wird er sich wundern*



Heä sooch at der Jeäß kruuve

Er sah schon den Geist kriechen, sinngemäß : er sah das Unheil kommen

Weä fuul es moß lues sie

Wer faul ist muss schlau sein

Heä bieht sich der Küll

Schwer zu übersetzen, sinngemäß : er läßt es sich gut gehen

Va nüüß köent nüüß

Von nichts kommt nichts

Mösch, Mösch, Mösch ene Käeferling

Wörtlich : Spatz, Spatz, Spatz ein Käfer. Die Kinder banden einem Maikäfer einen Faden ans Bein, ließen ihn fliegen und riefen diesen Spruch

Op eä Beän ka me net stooeh

Auf einem Bein kann man nicht stehen

Heä schleät sing Beän ejjen Nack

Er beeilt sich und schlägt die Beine in den Nacken

Weä met de jrueße Hong pesse jooeh well, deä moß et Beän huuch hävve könne

Wer mit den großen Hunden pinkeln gehen will, muss sein Bein sehr hoch nehmen können.

Menech enge moß mer der Stöb uus jen Oue bloese

Manch einem muss man den Staub aus den Augen blasen, damit er erkennt, was Sache ist



Dat kanns de dich ajjen Beän schrieve

Das kannst Du Dir ans Bein schreiben, sinngemäß : das bekommst Du nicht mehr, das kannst Du abschreiben

De Melezin hat mich wier op de Beän braacht

Die Medizin hat mir geholfen

Wat me net ejjen ne Kopp hat, dat moß me ejjen Beän han

Was man nicht im Kopf hat, das muss man in den Beinen haben

Deä hat Beän wie en Ovvenspiif, net esu deck, ävvel esu schwazz

Der hat Beine wie ein Ofenrohr, aber nicht so dick, sondern so schwarz

Deä rießt sich för angere jeä Beän uus,

Der reißt sich für andere kein Bein aus, sinngemäß : er ist nicht hilfsbereit

Wie jeäht et ? Op zwei Beän

Wie geht es? Auf zwei Beinen! Dumme Antwort auf die Floskel, wie geht es?

Weä woer dat ? Enge met zwei Beän än en Nas en et Jesech

Wer war das? Auf diese neugierige Frage kommt die Antwort : einer mit zwei Beinen und einer Nase im Gesicht

Ze faß bengt net, ze laus hält net.

Zu fest gebunden bindet nicht, zu los gebunden hält nicht

Heä löift e Küksje noeh än let et Honn loufe

Er läuft einem Küken nach und lässt das Huhn laufen, er erkennt nicht, was Wert hat



Et es esu wärem, dat de Kroeh jappe
Es ist so warm, dass die Krähen gähnen

Et es esu koet, dat der Steän kraacht
Es ist so kalt, dass der Stein kracht

Heä lüggt wat heä sich beänt
Er lügt, was er betet, sinngemäß : er schreckt beim lügen vor nichts zurück

Heä söckt sich ene Küll för sing eje Fott
Er sucht einen Stock für seinen eigenen Hintern, sinngemäß : er ist so dumm oder ungeschickt, dass er seinen eigenen Nachteil heraufbeschwört

Mer bengt der Sack net ieder zou, bes dat e voll es.
Man bindet den Sack nicht eher zu, bis er voll ist, sinngemäß : nicht etwas beenden, bevor alles erledigt ist

Wenn et net reänt, da dröppt et
Wenn es nicht regnet, dann tropft es, sinngemäß : wenn es schon nicht viel ist, so muss man eben das wenige nehmen

Beister et Jeld noh ene Wiïet jedrage, wie nohjen Apethiek
Es ist besser das Geld in die Wirtschaft bringen als zur Apotheke

Beij et kriesche weäd de Siïel jewäische
Beim weinen wird die Seele gewaschen

**Ene blänge Musiker froegt deä douve Musiker, danze se at?
Sett deä speäle vür da at?**
Ein blinder Musiker fragt einen tauben Musiker: tanzen sie schon, fragt der Taube: spielen wir denn schon



Wievöl Uhr es et ? Veddel op nackse Ärm

Wie spät ist es? Viertel auf nacktem Arm, sinngemäß : er trägt keine Uhr

Der Kaffie weäd op et Oes jeschott

Der Kaffee wird noch einmal auf den alten Kaffeesatz gebrüht

Deskier hat heä schleäte Kaate

Diesmal hat er schlechte Karten, sinngemäß : diesmal hat er kein Glück

Os kennt os, än weä os net kennt, sätt Ür an os

Uns kennt uns, wer uns nicht kennt sagt Sie zu uns, sinngemäß : wir kennen unsere Pappenheimer

Bliev met ding Fottfengere dervan

Bleib mit Deinen Arschfingern davon, sinngemäß : wer zwei linke Hände hat oder wem man das Können nicht zutraut, dem sagt man, er soll eine Sache nicht anpacken

Nüüs es en häm än nüüs blievt en häm.

Nichts ist in ihm und nichts bleibt in ihm, sinngemäß : er ist ein oberflächlicher Mensch

Dommheäd än Stolz waäße op eä Holz

Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz

Kick vör dich

Schau vor dir, schau nach vorne, kümmere dich nicht um Sachen die dich nichts angehen



Heä moß ens avschödde

er muss einmal Wasser lassen

Dat schöddelt deä av wie der Honk der Reän

Er ist hartgesotten, es macht ihm nichts aus

Ene Avvekat maht en Saach kromm, die vörher schnack woer

Ein Anwalt macht eine Sache krumm, die vorher gerade war

Wenn zwei sich strijje öm en Kouh, da melkt se der Avvekat

Wenn zwei sich um einen Betrag streiten, kassiert ihn der Anwalt

Ich krigg de Buusche va de Lü, saat der Hegge-Avvekat, va de Böim schöddele kann ich se net

Der Anwalt sagte, ich muss mir das Geld von den Leuten holen, von den Bäumen kann ich es nicht schütteln

Dat kanns de avstrijje, ävvel net futtkrijje

Man kann etwas abstreiten, aber es bleibt hängen

Wenn de aue aafange ze jraue, da fange se ouch aa ze kraue

Wenn die Alten grau werden, fangen sie an zu nörgeln und werden kratzbürstig

Beister ärrmsellig jefahre, äls hofeädig jejange

Besser armselig fahren als hochnäsiger gehen

Wat nu noch noeh könt dat schleät de Feäsche net av

Was nun nachkommt, das schlägt die Fersen nicht ab, was noch kommt ist nur noch halb so schlimm



Deä hat en rechtije Klüttepütsch

Er hat aufgeworfene Lippen

Deä hat en rechtije Breimull

Dem kann man nichts anvertrauen, der erzählt alles weiter

Dat es ene Äezezeller

Das ist ein Erbsenzähler, einer der alles übergenau nimmt

Dat es e Cremschnittche

Das ist ein Cremeschnittchen, will etwas Feines sein

Dat es e Jrienieser

Er oder sie ist ein Sauertopf

Dat es Meälepeß

Das ist Amselpisse, z.B. dünnes Bier

Deä hat en Plesterlepp

Ähnlich wie „Klüttepütsch“

Dat es en au Bejing

Das ist eine alte Betschwester, die an nichts Freude hat

Da sätt me jet va klaafe Wiefer

Da sagt man etwas von quatschenden Frauen (wenn man Männer zusammen stehen und reden sieht)

Dat drät döm de Fott noeh

Die trägt ihm den Hintern nach, sie bedient ihn von vorne bis hinten



Deä es en au Jruumel

Das ist ein griesgrämiges Weib

Deä es ene Kuutenelles

Der hat eine Rotznase

Dat es ene komije Hellije

Das ist ein komischer Heiliger

Dat es ene Hungerlijjer

Das ist ein Hungerleider, er ist nicht viel wert

Deä schleät döm noch schozzelsblou

Der schlägt den grün und blau

Ich ben schwazz va Hunger

Ich bin schwarz vor Hunger

Weä ene Püss hat de bruut net op de Breär ze schloffe

Wer ein Bett hat, braucht nicht auf Brettern zu schlafen

Dat es en Kneckluus

Das ist eine Knicklaus, einer, der sich an eine Sache festbeißt und keine Ruhe lässt

Deä klejt en e Höddelche

Sie kleidet selbst in einem Lappen, egal was sie anzieht, sie sieht immer gut aus

Weä nider hat deä hat Bruet, weä jeng hat lid Nuet

Wer Neider hat, der hat Brot (besitzt etwas), wer keine hat der leidet Not



Dat es ene fleddije Zewier

Das ist ein fieser, widerlicher Mensch

Deä hat e paar Labschuuhre

Der hat ein paar riesige Ohren

Dat es ene Lenkspuet

Das ist ein Linkshänder

Weäsch dich ens der Knies uus de Uuhre

Mach dir mal die Ohren sauber

Weäsch dich ens der Knies uus de Oue

Wasch dir mal den Schlaf aus den Augen

Ia Köttela, kanns jo noch jeä i än a

An die Schulanfänger : kannst noch kein i und a

Klengje jemenge met de Fott noe henge

Kleiner, gemeiner, mit dem Po nach hinten

**Wenn eng Hank de anger wäischt, da bleive se alle zwei
reng**

Wenn eine Hand die andere wäscht, bleiben beide sauber

Der Jong jeäht des Johr met

Der Junge geht dieses Jahr mit, das ist die Kurzform von: er geht dieses Jahr zur ersten Kommunion

Nevver wöm mer sich setzt, nevver dön steäht mer ouch op

Neben wem man sich setzt, neben dem steht man auch auf, man soll sich seine Gesellschaft gut aussuchen



Ich wönsch dich et Mönster ejene Pantsch!

Än da moss du dörch ming Fott en et Hochamt.

Zwiesprache unter Marktweibern : Ich wünsche dir den Dom im Bauch.

Antwort : dann musst du durch meinen Hintern zum Hochamt

Ich wönsch dich op der Blockberg

Ich wünsche du wärst auf dem Bocksberg

Dat es ene Bloue (Bloekopp)

Das ist ein Blauer (Blaubkopf) , ein Protestant

Bloes mich jet

Blas mir was, du kannst mich mal

Dat gönt dich noch net et schwazt onger der Nagel

Die gönnt dir nicht mal das schwarze unter den Nägeln

Vür jelde mer noch op puff

Wir kaufen nur ohne Geld (bezahlen später)

Deä ka bei mich jenge Blommepott jewenne

Der hat bei mir keine Chance

Bei dön en et Bruetschaaf loufe sich de Mäs Bloese ajjen Föß

In deren Brotkasten laufen sich die Mäuse Blasen an den Füßen

Onjlöck än Krankheät haue dich nier

Unglück und Krankheiten schlagen dich nieder



Ich jönt du haits der Krau än lahm Fengere, dat de dich net krazze küüens

Ich wünsche, du hättest die Krätze und lahme Finger, damit du dich nicht kratzen kannst

Der Blötsch hat jebilefft

Die Kanone (Blötsch) hat geschossen

Der Well steäht henger de Dör

Der Wille steht vor der Türe (wenn Kinder sagten : ich will)

Streck dich noe ding Decke, da lijje ouch ding Föb net blueß

Strecke dich nach deiner Decke, dann liegen deine Füße auch nicht bloß

Wat es passiert? Do hat sich en Jeäß de Fott rasiert

Antwort auf eine neugierige Frage: da hat sich eine Ziege den Hintern rasiert

Pack schleät sich Pack verdreät sich

Pack schlägt sich, Pack verträgt sich

Dat schleät net en houl Böim

Das schlägt nicht in hohle Bäume

Schmaat et ? Der Honger drieft et eraav

Sckmeckt es? Der Hunger treibt es runter

Deä hat et huech ejjen Höit et nier ejjen Täisch

Der hat es hoch im Kopf und nieder in der Tasche, er gibt an, ohne etwas zu haben



En ding Uuhre könne bau Eädäppel waaße

In deinen Ohren können bald Kartoffel wachsen (sind sehr schmutzig)

Heä schnijt e Jesech, wie ene Bock deä Brezzele köit

Er macht ein Gesicht wie ein Ziegenbock der Brezeln kaut

Enge deä jris Hore kritt, hat ouch döks jrise Senn

Einer der graue Haare bekommt, hat auch oft eine graue Gesinnung

Weä jet ophäve well, deä moß sich böcke

Wer etwas aufheben will der muss sich bücken

Deä hat ene Paveisteän, wo angere e Hazz hant

Er hat einen Pflasterstein wo andere ein Herz haben

Doe has de ävvel ene Böckem kräeje

Da hast du einen Bückling bekommen (eine Abfuhr)

Schmier mich jenge Seäm öm de Mull

Schmier mir kein Rübenkraut um den Mund (versuche mich nicht zu überreden)

Jröß hant Föß

Grüße haben Füße, sagt man, wenn man die grüßende Person selber erwartet

De Schwolbere flüjje huech, dat jet schön Weär

Die Schwalben fliegen hoch, es gibt schönes Wetter



Deä es esu domm wie Bonnestrüeh

Der ist so dumm wie Bohnenstroh

Et moß sich böje of et moß baschte

Es muß sich biegen oder brechen

Du siß uus, wie en Fott die Tubak köit

Du siehst aus wie ein Hintern der Tabak kaut (meist bei einem zerzausten Schnurbart)

dat es ene stärke Wenk een en au Boks

Das ist ein starker Wind in einer alten Hose (eine mutige Aussage)

Du has en Fönef ejene Söller

Du hast einen Riß in deinem Hosenboden

Bei et kriesche loufe heäm de Troene der Röck eraav

Beim Weinen laufen ihm die Tränen den Rücken runter (er schielt sehr)

Jong, jetz beste e de Bonne

Junge, jetzt bist du in den Bohnen (du bist auf dem Holzweg)

Bei deä Kaffie haste wal de Bonne jezahlt

Bei diesem Kaffee hast du wohl die Bohnen gezählt (er ist sehr dünn)

Lange Fam full Niehnesche

Langer Faden, faule Näherin



Die woehne at foffzig Joehr op eä Jebönn

Die wohnen schon 50 Jahre in einer Wohnung

Heä maat net völ Maleste

Er macht nicht viel Schwierigkeiten

Der Puff än der Plack, breiche dich der Nack

Anschreiben lassen und borgen brechen dir das Genick

Scheck jenge ejje Keller, wenn de net selevs dren woers

Schicke niemanden in den Keller wenn du nicht selber drin warst

Bei et lenne sönt de Mensche fröndlich, bei et wierjevve schnijje se e Jesech

Beim Leihen sind die Menschen freundlich, beim wiedergeben schneiden sie ein Gesicht

Lenne es flott, wierjevve hat Zitt

Leihen ist schnell, wiedergeben hat Zeit

Et Netta hat ene Mensch

Die Annette hat einen Mann kennen gelernt

Op dat Mezz kansde met de nackse Fott noe Kölle rijje

Auf diesem Messer kannst du mit dem nackten Hintern nach Köln reiten, das ist stumpf

Noe de Setzong jenge de Roetsheäre der Suufjrosche opene Kopp haue

Nach der Sitzung gingen die Ratsherren den „Saufgroschen“ (eine Biermünze, ähnlich wie Biermarken) auf den Kopf schlagen, sie vertranken ihn



**Et es net alles Botter, wat va de Kouh könt, saatt der Buur,
wie heä een en Kouhflatt truen**

*Es ist nicht alles Butter, was von der Kuh kommt, sagte der
Bauer, als er in einen Kuhfladen trat*

Ich kann dich ens sage wat de Botter koust

*Ich kann dir mal sagen was die Butter kostet wenn man etwas
abschlägt*

Et Sonndesnommedes joef et at ens en Sankeler Botteram

*Sonntags gab es schon mal „Sandkauler Butterbrote“, das ist
eine Art Pfannkuchen mit Buttercreme*

Mich jöcht de Fott, dat jet e jot Botterjoehr

Mir juckt der Hintern, Antwort : das gibt ein gutes Butterjahr

**Wenn ose Herrjott örjens en Kerch bout, da bout der Düvel
dernever en Wietschaf**

*Wenn unser Herrgott irgendwo eine Kirche baut, dann baut der
Teufel daneben ein Wirtshaus*

Kleng Eädäppel jevve ouch Fritte

Kleine Kartoffeln geben auch Fritten

Dat es enge va bovve eraav

Das ist einer von oben runter, gemeint ist Preußen

Van et setzte weäd et Werk net jedoe

Vom herumsitzen wird die Arbeit nicht getan



Dat es jet vör ze pöesele

Das ist nur eine Kleinigkeit, kein großes Essen

Vöjel die et morjens senge, freßt des ovvens de Katz

Vögel die morgens singen frisst abends die Katze

Der Düvel schießt nie op ene klenge Houf

Der Teufel macht nie auf einen kleinen Haufen, wer nichts hat, bekommt auch nichts

Dat es e richtig fieß Ooß

Das ist ein richtig fieser Mensch

Heä es stolz wie ene Peädsköttel

Er ist stolz wie ein Pferdeapfel

Beißer en Plaat, wie jarjeng Hoere

Besser eine Glatze als gar keine Haare

Wat haste atwier demptiert ?

Was hast du wieder angestellt?

Kleng Döppe laufe jau övver

Kleine Töpfe kochen schnell über, d.h. kleine Leute sind schnell gereizt

Heä hat enge nevver sich loufe

Er hat einen neben sich laufen, er ist irre oder betrunken

E lues Honn lägt net alle Eier e eä Neiß

Ein kluges Huhn legt nicht alle Eier in ein Nest, man muss die Risiken verteilen



Die Öcher Jampetatsche

(Aachener Originale)

Über die Jampetatsche gibt es viele Legenden und Geschichten, die teils dankenswerter Weise überliefert wurden, weil einige Zeitgenossen sich die Mühe machten, ihr Aussehen und Treiben und vieles mehr in Niederschriften festzuhalten. Hier gilt posthum ein besonders großes Dankeschön an:

Lambert Piedboeuf

Will Hermanns

J.J. Maaßen

Ferdinand Jansen

Matthias Schollen

Dr. Joseph Müller

Fritz Beckers

Hein Jansen

Jupp Specks, der Aue

Leonhard Keller

L.W. Heckers

Lambert Brouhon

Johannes Classen

Jean Drießen

Jean Güllikers

und der Maler Bücken



Zu den wahren Begebenheiten wurde aber auch einiges dazu erdichtet, wie auch immer, man kann das alles glauben oder nicht, jedenfalls passen die Geschichten zu den Figuren und man sollte ganz einfach so tun, als ob sie wahr wären.

Oft ist nicht bekannt wo ihre Unterkunft war, denn es waren meistens Obdachlose, die sich tagsüber am Münsterplatz, am Ponttor oder am liebsten am Kölntor herumtrieben. Daher hatten sie auch den Beinamen „Köllepöetzer“. Eines hatten sie aber alle gemeinsam: einen fürchterlichen Durst mit einem zielstrebigem Drang nach jeder Art von Alkohol und einem angeborenen Widerwillen gegen alles, was mit irgendeiner Arbeit zu tun hatte.

Beliebte Begriffe waren „Pick“ (Wacholderschnaps) und „e Penksje „, das war ein viertel Liter Schnaps. Lambert Piedboeuf schrieb den Reim:

Än wie se loege op der Schouf
du woote se van Zitt hön Douf
et ieschtemoel jeweweische.

*Und als sie lagen auf dem Totenbett
da wurden sie seit ihrer Taufe
zum ersten mal gewaschen.*

Dem Aachener Kunstmaler Otto Mennicken ist es zu verdanken, dass wir uns heute die „Jampetatsche“ bildlich vorstellen können, denn er gab sie in seinen Karikaturen so wieder, wie sie hätten aussehen können und zeichnete auch noch das passende Umfeld dazu. Die Abbildungen in diesem Buch stammen aus seiner Feder. Vöelmols merci!



Lennet Kann





Der Lennet Kann

Der heute wohl Bekannteste aus der großen Zunft der Jampetatschen ist der Lennet Kann.

Leonhard van Kann, so lautete sein bürgerlicher Name. Er weilte über siebenzig Jahre in seiner Heimatstadt Aachen und starb 1916.

Sein Bereich war nicht die Innenstadt, sondern mehr der Aachener Wald und hier besonders die Gegend um Waldschlößchen und Waldschenke. Dort kassierte er manches Schärflein von den Spaziergängern. Obwohl er, wie die meisten Jampetatschen, spindeldürr war, verwendetet er die „Spenden“ lieber für Schnaps als für feste Nahrung.

Die Aachener Studenten haben manchen Schabernack mit ihm getrieben. Sie behängten ihn gerne mit irgendwelchen Orden, luden ihn aber auch oft zu einem Trunk ein.

Es gibt kaum eine Beschreibung, die den Lennet besser wiedergibt, als das Lied vom „Wickes“ (Ludwig) 1909 im „Volksfreund“ veröffentlicht wurde (nach der Melodie: das ist die Garde):



Das Lied vom Lennet Kann

Was zieht durch die Straßen für eine Gestalt,
mit Orden geschmückt und Ehrenzeichen?
Die Buxenpfeifen gemahnen bald,
an Stoppentrecker und dergleichen.

Die Arme, die bammeln zur Seite hinab,
als hingen sie zu los in den Scharnieren,
so geht's durch die Straßen im Hundetrab,
die Domgrafen aber jubilieren:

Das ist der Lennet, das ist der Lennet Kann
das ist der Lennet, von Aachen der fingste Mann

Und geht man zum Aachener Bösch mal hinein
die Waldschenk erauv nach Siebenwegen,
da wankt einem plötzlich von einem Stein
ein seltsamer Ritter entgegen.

Als ob jedes Bein nur ein Streichhölzchen wür,
so kommt er jestippelt und jetavelt,
du gibst ihm 'nen Pfennig, das macht ihm Pläsier,
und schon ist er weiter jeschravelt.

Das ist der Lennet, das ist der Lennet Kann
das ist der Lennet, von Aachen der fingste Mann



Kein Jampetatsch wird mehr parodiert als „Lennet Kann“, aber von allen Interpreten bleibt einer unerreicht, der legendäre Jupp Schollen.

In seiner Fassung vom „Lennet-Kann-Lied“ sind auch noch andere Jampetatschen erwähnt, so heißt es in einer Strophe:

*Der Nandes, de Latz än der Spienejupp
sind alle längs zum Himmel hin geschritten*

Um 1900 herum erschien eine Postkartenserie, die sich den Aachener Originalen widmete. Sie war benannt: „Oecher Flür“

Die vier Bekanntesten der damaligen Zeit waren: Der Lennet Kann, der Nandes, de Latz und der Spienejupp, die durch die Abbildungen auf den Postkarten zusätzlich zu Berühmtheiten wurden.

Lennet Kann wurde beschrieben, von den anderen Dreien soll nun die Rede sein.

Wir haben Jakob Kirschbaum einige schöne Verse über diese Jampetatschen zu verdanken.



Der Nandes





Der Nandes

Ein etwas grantiger Typ, der sich im Schatten der Adalbertskirche aufhielt, um dort zu betteln. Es war nicht selten, dass er die Passanten anpöbelte oder lauthals schimpfte und lamentierte.

Jakob Kirschbaum reimt:

*Nandes, Nandes,
drenk net zevöl van deä Pick,
än loß doch dat roesetig suufe,
du kanns et doch angesch bruuche,
än deä Schabau,
süüft all deä Krau,
weäds du da zeleäve net schlau.*